

Felix  
Die Mitterer  
Weberischen

HAYMON

HAYMONeBOOK

*Felix Mitterer: Die Weberischen*

*Haymon*

*Felix Mitterer*

*Die Weberischen*

*aus: STÜCKE 4*

Haymon

© 2007  
HAYMON verlag  
Innsbruck-Wien  
[www.haymonverlag.at](http://www.haymonverlag.at)

*Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.*

*Aufführungsrechte für alle Stücke beim Österreichischen Bühnenverlag Kaiser & Co., Am Gestade 5/II, A-1010 Wien*

*Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.*

*ISBN 978-3-7099-7659-3*

*Lektorat: Haymon Verlag/Georg Hasibeder  
Umschlag- und Buchgestaltung:  
Kurt Höretzeder, Büro für Grafische Gestaltung, Scheffau/Tirol*

*Dieses Stück wurde dem Sammelband Stücke 4 entnommen. Den Sammelband erhalten Sie in gedruckter Form mit hochwertiger Ausstattung in Ihrer Buchhandlung oder direkt unter [www.haymonverlag.at](http://www.haymonverlag.at).*

# *INHALT*

*Die Weberischen*

*Biographische Daten und Werkverzeichnis*

# *DIE WEBERISCHEN*

*Ein Bänkelgesang aus dem Hause Schikaneder*

*Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und Martyn Jacques  
Musikalische Leitung, Arrangements und  
musikalische Bearbeitungen von Christian Kolonovits*

*Im Jahre 2004 fragte mich Peter Marboe, Intendant des „Wiener Mozartjahres 2006“, ob ich mir vorstellen könnte, ein Stück zum Thema zu schreiben. Nun verhielt es sich so, dass ich vor Jahren bei Recherchen zu einem im Wien des 18. Jahrhunderts spielenden Film auf die Familie Weber gestoßen war, die mich ungemein faszinierte und mir ein toller Stoff für eine Komödie schien.*

*1778 lernt der 22-jährige Mozart in Mannheim die Familie Weber kennen. Sie besteht aus Vater Fridolin, Mutter Cäcilia und den vier Töchtern Josefa, Aloisia, Konstanze und Sofie. Vater Fridolin kann als Musiker und Notenkopist die Familie kaum ernähren. Die vier Töchter sind ebenfalls musikalisch begabt und alle ausgebildete Sängerinnen. Mutter Cäcilia ist eine Matriarchin, die auf Grund der miserablen finanziellen Situation ihre Töchter so schnell und gut wie möglich unter die Haube bringen will. Mozart verliebt sich in die 19-jährige Aloisia und will mit ihr nach Italien reisen, um sie dort zum Star zu machen, Vater Leopold zwingt ihn aber, die geplante Reise nach Paris anzutreten. Als Mozart recht erfolglos aus Paris zurückkommt, weist ihn Aloisia ziemlich kühl ab, denn sie ist mittlerweile an der Münchner Oper ein angehender Star. 1781 kündigt Mozart dem Fürstbischof von Salzburg den Dienst auf und sieht sich in Wien obdachlos auf der Straße stehen. Doch bald schon findet er ein Zimmer, und zwar bei den Weberischen, denn diese sind mittlerweile nach Wien gezogen. Der Hofschauspieler Josef Lange hat sich hoffnungslos in Aloisia verliebt und Mutter Weberin setzt einen Ehekontrakt auf, der es in sich hat. Gleich nach der Hochzeit wird Aloisia als Erste Sängerin ans Hoftheater engagiert. Ihre Schwester Josefa bekommt ebenfalls ein gutes Engagement, und zwar im „Freihaus“-Theater von Emanuel Schikaneder. Und Mozart heiratet schließlich gegen den Willen seines Vaters Konstanze.*

*Sein ganzes weiteres Leben lang ist nun Mozart in die Weberischen verstrickt, sie werden ihm ganz und gar zur eigenen Familie. Mutter Cilly zieht die Fäden, Josefa und Aloisia treten in seinen Opern auf, die vier Töchter liefern sich Eifersuchtsgefechte um ihn, lassen ihn bis zum Tode und darüber hinaus nie mehr los.*

*Peter Marboe war sofort begeistert von meinem Vorschlag, über die fünf weberischen Frauen eine Komödie zu schreiben. Meine Idee war dabei, Mozart selbst niemals vorkommen zu lassen (außer als Leiche), sondern sein Leben solle sich in den fünf weberischen Frauen widerspiegeln. Und es würde Theater am Theater sein, die Aufführung würde quasi einige Wochen nach dem Tod von Mozart im Theater von Schikaneder stattfinden, sozusagen als Benefizvorstellung für die arme Witwe Konstanze.*

*Bald danach meldete sich bei mir Kathrin Zechner, Intendantin der Vereinigten Bühnen Wien. Ich kannte sie schon als Programmdirektorin des ORF und aus der professionellen Zusammenarbeit (meine Drehbücher betreffend) hatte sich eine Freundschaft entwickelt. Kathi fragte mich nun, ob ich mir nicht eine Art Musical vorstellen könnte, wenn ja, würde sie in Kooperation mit dem Mozartjahr die Produktion auf die Beine stellen. Bei „Musical“ erschrak ich zuerst ein wenig, denn ich bin nicht wirklich ein Anhänger dieser Musiktheaterrichtung. Meine Antwort war also, dass ich mir natürlich zusätzliche, nicht nur von Mozart stammende Musik vorstellen kann, aber es müsse etwas ganz besonderes sein.*

*Und dann fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Meine Frau und meine Tochter hatten ein paar Jahre zuvor bei den Wiener Festwochen die Aufführung „Shockheaded Peter“ („Struwelpeter“) von den „Tiger Lillies“ gesehen und Tochter Anna hatte mich deshalb hellauf begeistert in Irland angerufen, mit der Aufforderung, mir Musik der Tiger Lillies zu besorgen. Das tat ich denn auch und war ebenso angetan. Die „Tiger Lillies“ bestehen aus Martyn Jacques, der alle Lieder schreibt und komponiert, aus dem Kontrabass-Spieler Adrian Stout und aus dem Schlagzeuger Adrian Hüge. Es ist schwer, Martyn Jacques einzuordnen. Man könnte seine Lieder eine Art von Punk-Balladen-Bänkelsang nennen, sie erzählen mit oft makabren Details von Zuhältern, Prostituierten, Drogenopfern, Seemännern, Gangstern, Tod und Teufel, sogar von Jesus Christus. Jedenfalls sind die Heldinnen und Helden der Lieder durchwegs Underdogs und Loser. Und Martyn Jacques liebt sie alle. Als ich Kathrin Zechner nun den Vorschlag machte, den Londoner Bänkelsänger die Musik zum geplanten Stück schreiben zu lassen, und nicht nur das, Martyn Jacques könnte vielleicht sogar selber mit seinen Tiger Lillies auftreten, erwartete ich mir*